

JOHN BOYNE

DIE UNGLAUBLICHEN  
ABENTEUER DES  
BARNABY  
BROCKET

 | KJB

John Boyne  
*Die unglaublichen Abenteuer des Barnaby Rooker*

288 Seiten, 14,99 €  
ISBN 978-3-596-85576-6

Unterrichtsmodell für das 5. und 6./7. Schuljahr  
(ab ca. 10 Jahren)  
Materialien für den Unterricht im Fach Deutsch und Geographie  
von Birgit Hock

Themenkreise: Außenseitertum und Ausgrenzung, Selbstfindung,  
Familiengefühl

Sachthemen: Länderkunde Brasilien, Nordamerikas Ostküste,  
Kanada, Afrika, Australien; Weltraum und Astronomie

### Zum Buch

Die beiden Juristen Alistair und Eleanor Rooker sind ein ganz gewöhnliches Ehepaar, ziemlich korrekt und ziemlich langweilig. Doch als Barnaby, ihr drittes Kind, geboren wird, ändert sich ihr Leben schlagartig: Barnaby missachtet die Gesetze der Schwerkraft, und vom ersten Atemzug an schwebt er durch das Leben.

Zu Hause mildern eigens dort angenagelte Matratzen die Kollisionen mit der Decke, außer Haus wird Barnaby entweder angebunden oder mit einem mit Sand gefüllten Rucksack beschwert,

damit seine Füße auf dem Boden bleiben. Aber ein normaler Alltag ist mit Barnaby nicht möglich. Die Brockets fragen sich, warum ausgerechnet sie mit diesem Schicksalsschlag zu kämpfen haben, wo Alistair und Eleanor doch beide so ganz gewöhnlich sind. Alistair und Eleanor, die nirgendwo und um keinen Preis auffallen wollen, empfinden das Verhalten ihres Sohnes, die ungläubigen Blicke sämtlicher Nachbarn und das Gerede der Passanten beim Einkaufen als große Belastung.

Barnaby ist ein einsames Kind, sein Schweben isoliert ihn von Gleichaltrigen. Seine einzigen Freunde sind Bücher, die er geradezu verschlingt. Als es Zeit für den Schulbesuch wird, melden ihn seine Eltern in einem Institut für schwererziehbare Kinder an. Nach einem Brand wird die Schule jedoch geschlossen, und Barnaby verliert seinen bislang einzigen Freund, den Klassenkameraden Liam McGonagall, aus den Augen.

Dafür aber darf er eine ganz normale Schule besuchen. Doch als er bei einem Schulausflug durch einen Zufall auf das Titelblatt der Tageszeitung gerät, beschließt seine Mutter, dass sie den ganzen Trubel, die viele Aufregung und das Anderssein ihres Sohnes nicht länger erträgt: Am Strand zerschneidet sie die Träger seines Rucksacks, der Barnaby normalerweise auf dem Boden hält, und lässt ihn fliegen ...

Anfänglich ist Barnaby zutiefst erschrocken, doch der Junge hat Glück im Unglück. Zwei sonderbare alte Damen fangen ihn in der Luft ein, gewähren ihm eine Freifahrt in ihrem Fesselballon und nehmen ihn mit nach Brasilien. Dort begegnet er Menschen, die mit seinem Anderssein gänzlich anders umgehen als seine Eltern. Barnaby schließt Freundschaften, macht sich dann eines Tages aber doch auf den Rückweg von Brasilien nach Australien. Er hat Sehnsucht nach seiner Familie. Es wird eine Reise mit Hindernissen, sein Unvermögen, die Füße auf dem Boden zu halten, bringt ihn immer wieder in abenteuerliche Situationen. Seine vielen Erlebnisse festigen nicht nur sein Selbstvertrauen, sondern lehren ihn auch Selbsterkenntnis – so kommt es, dass er am Ende

seiner Reise, zurück in Australien bei seiner Familie, die mögliche »Rettung« – eine Operation an den Ohren, die ihm seine Fähigkeit zu schweben nehmen würde – verweigert: Barnaby will nicht sein wie alle anderen, er will er selbst sein. Deshalb macht er sich erneut auf die Reise – und schwebt zum zweiten Mal gen Himmel, hinaus in die Nacht.

➡ Textanalyse

➡ Didaktische Überlegungen

➡ Methodische Vorschläge

➡ Anhang

›Die unglaublichen Abenteuer des Barnaby Rook› ist eine ungewöhnliche, sehr phantasievolle Geschichte über einen Jungen, der vom Moment seiner Geburt an ein Außenseiter ist, weil er nicht dem Gesetz der Schwerkraft gehorcht bzw. gehorchen kann. Barnaby schwebt. Diese Tatsache macht ihm das Leben schwer, an einen normalen Alltag ist für ihn nicht zu denken. Was ihm das Leben aber zusätzlich erschwert, das ist die »ganz normale Familie«, in die er hineingeboren ist: Seine Eltern lieben die Unauffälligkeit, das ganz Gewöhnliche und Normale. Alistair und Eleanor Rook haben keinerlei Handlungskonzepte und Ideen, mit der Andersartigkeit ihres Sohnes angemessen umzugehen.

Der auktoriale Erzähler präsentiert dem Leser die Geschichte mit dem Blick von außen. So gelingt es ihm auch, im Verlauf des Buches zu erklären, warum Barnabys Eltern die Durchschnittlichkeit so hoch schätzen, und zwischen dem Leser und dem eigentlich unverständlichen Handeln der Rooks zu vermitteln. Die Fragwürdigkeit ihres Verhaltens bleibt dennoch bestehen. Und wie kann es sein, dass die Rooks nicht begreifen, wie unmenschlich das Konzept der Schule für schwererziehbare Kinder ist, an der sie ihren Sohn anmelden? Und auch, dass sie das geistige Potential ihres Sohnes verkennen, nur weil er schwebt? Sicher ist jedenfalls, dass die Eltern überfordert sind von Barnabys Andersartigkeit. Unfähig, mit den Herausforderungen des Alltags klarzukommen, beschließen sie eines Tages, den Jungen seinem Schicksal zu überlassen. Also führt Eleanor den achtjährigen Jungen an den Rand Sydneys, wo sie alle leben, und lässt ihn skrupellos über dem offenen Meer davonschweben ... Spätestens jetzt fragt sich der Leser, ob die Rooks wirklich so normal sind, wie sie vorgeben.

Über dem Meer schwebend, beginnt Barnabys ungewöhnliche Reise: Seine Flugbahn kreuzt sich mit einem Fesselballon, in dem zwei ältere Damen unterwegs sind. Marjorie und Ethel nehmen

den Jungen in ihrem Ballon mit an das Ziel ihrer Reise: Brasilien. Dort sind die beiden zu Hause, dort haben sie eine Kaffeeplantage. Der Alltag ist so ganz anders als Barnabys gewohntes Familienleben. Und doch spürt Barnaby hier, zum ersten Mal in seinem Leben, ein Gefühl der Geborgenheit: weil die beiden Damen Rücksicht nehmen auf die Bedürfnisse ihrer Mitbewohner und Angestellten und weil sie – die selbst ein bisschen schrullig und ungewöhnlich wirken – tolerant und mit einer großen Gelassenheit der Andersartigkeit ihrer Mitmenschen begegnen.

Toleranz – das heißt für Marjorie und Ethel aber auch, dass sie alles daransetzen, Barnabys Wunsch nach einer Rückkehr nach Hause zu erfüllen, obwohl sie diesen Wunsch nicht nachvollziehen können. Also macht sich Barnaby im Zug auf den Weg zum Flughafen. Weil er aber den Ausstieg verschläft, endet er in New York. Auf sich alleine gestellt, passiert ihm erneut ein Missgeschick: Ein Dieb bemächtigt sich seines mit Kaffeebohnen gefüllten Rucksacks, dessen Gewicht ihn am Boden halten soll – er entschwebt. Ein Fensterputzer an einem der vielen Wolkenkratzer rettet ihn.

Wieder ist es ein Außenseiter, der sich um Barnaby kümmert, ein zweites Mal erlebt der Junge, dass auch andere Menschen mit der eigenen Familie hadern: In den Augen der Familie Pruitt ist Joshua nicht normal, weil er den Wunsch hegt, Künstler zu werden und dafür ein Millionenerbe ausschlägt. Zum Glück für beide, Barnaby und Joshua, hat das Abenteuer in New York ein richtig gutes Ende: Barnaby erinnert sich an Vincente, den Pflegesohn von Marjorie und Ethel, der es in der amerikanischen Metropole zum erfolgreichen Galeristen gebracht hat, und vermittelt diesem seinen Retter.

Dort, während der Vernissage, begegnet er Charles Etheridge, einem Kunstkritiker, dessen von einem Brandunfall vernarbtes Gesicht ihn zum Außenseiter macht. Mit Äußerlichkeiten, mit Design und Schein lässt sich in unserer Gesellschaft viel Geld verdienen, aber Barnaby, der selbst anders ist, kann gut nachvollziehen, dass Charles sich jene Menschen zu Freunden macht, die

nicht auf sein verbranntes Äußeres schauen (S. 167: »Dort fing ich ein neues Leben an, bei Leuten, die sehen konnten, wie ich innerlich war, und die nicht immer nur auf das verbrannte Äußere starrten.«)

Nicht nur Barnaby lernt durch diese Begegnung – auch Charles Etheridge gerät ins Nachdenken. Der feste Glaube an die eigene Familie, das Urvertrauen, das der Junge in seine Eltern hegt, bringt Charles ins Grübeln. Gut möglich, dass der Kunstkritiker nach langen Jahren nun auf seine Eltern und seine Schwester zugeht: »Barnaby stieg ins Taxi und drehte sich noch einmal um. Er dachte, dass Charles sicher gleich in sein Büro eilen würde, aber zu seiner Überraschung hatte sich sein Freund wieder hingeworfen und starrte auf sein Handy. Seine Finger schwebten lange in der Luft, doch dann schien er eine Entscheidung zu treffen und wählte eine Nummer.

Das Taxi fuhr los. Barnaby grinste und schaute wieder nach vorn. Bestimmt würden Charles und seine Familie bald wieder vereint sein, genau wie er und seine Familie.« (S. 170)

Die Geschichte geht weiter: Barnaby will nach Hause, doch immer wieder manövriert er sich schwebend in neue Abenteuer! Nach dem Abschied von dem Kunstkritiker – den der Junge nach Kanada begleitet hatte – gerät Barnaby in die Gewalt eines ehemaligen Zirkusdirektors, der ihn und seine weiteren Opfer ob ihrer körperlichen Besonderheiten wie Tiere zu Unterhaltungszwecken vorführt. Doch auch diese Begegnung hat sein Gutes: Barnaby trifft Liam McGonagall wieder, jenen Klassenkameraden, der ihm in Sydney während eines Schulbrandes einst das Leben rettete.

Viele unglaubliche Verwicklungen und ungewöhnliche Ereignisse später kehrt Barnaby am Ende tatsächlich zurück nach Sydney. Seine Begegnungen auf den verschiedenen Kontinenten und seine Reise durch den Weltraum haben ihm viele Kontakte zu Menschen beschert, die auf ihre ganz eigene Art und Weise besonders sind. Jede einzelne Begegnung hat ihm Toleranz und Akzeptanz



gelehrt. Und auch eine Selbsterkenntnis beschert: Barnaby fühlt sich inzwischen wohl in seiner Haut, sein Selbstvertrauen ist immens gewachsen. Nun kann er mit seinem Anderssein umgehen – und sich sogar eingestehen, dass er gar nicht normal sein will.

Barnaby hat auf seiner Reise eine ganze Menge gelernt und begriffen – seine Eltern aber haben sich nicht verändert. Alistair und Eleanor Brocket sind viel zu sehr in ihren eigenen Ängsten verhaftet, um sich in den Sohn einfühlen zu können. Eine Operation, die Barnaby fortan am Boden halten würde, erscheint ihnen als Rettung – gerne geben sie das Schicksal in die Hand eines Arztes, der eine Fehlfunktion in den Ohren des Jungen korrigieren möchte. Barnaby aber hat eine eigene, ganz andere Meinung. Ihm haben die vielen Erfahrungen geholfen, seine Andersartigkeit zu akzeptieren. Und so ist seine Entscheidung, die Operation, die ihm fortan Bodenhaftung ermöglichen würde, zu verweigern, nur folgerichtig. Das Buch endet, wie es begonnen hat: Barnaby schwebt davon.

Schon allein aufgrund der ganz ungewöhnlichen Idee eines schwebenden Jungen begeistert John Boynes Roman die Leser: Barnaby ist anders, aber er ist nicht klischeehaft anders. Sein Anderssein ist völlig einzigartig – doch die Folgen, die sich daraus für ihn ergeben, sind nachvollziehbar. Sie wären dieselben, würde sich der Autor irgendwelcher Klischees bedienen. Weil John Boyne aber gerade das nicht tut, lassen sich viele wichtige Fragestellungen über das Zusammenleben in Familie und Gesellschaft umso besser im Unterricht behandeln.

Zudem trägt das »Wie« der Andersartigkeit viel zur Lesefreude bei: Die aufregenden Abenteuer fesseln den Leser. Auf welche Weise wird Barnaby erneut der Schwerkraft ein Schnippchen schlagen und was wird ihm wohl als Nächstes widerfahren?

Nicht nur die Abenteuer, auch die wundervollen Dialoge, die Barnaby mit seinen ungewöhnlichen Weggefährten führt, sind interessant, kurzweilig und absolut lesenswert. Außerdem machen sie seinen inneren Reifeprozess sichtbar. Erzählend und handelnd – wenn z. B. Barnaby zwischen Vincente und Joshua Pruitt vermittelt oder mit Charles Etheridge über seine Familie sinniert – reflektiert der Junge darüber, worauf es im menschlichen Miteinander wirklich ankommt und woran unsere Gesellschaft krankt. So findet nicht nur Barnaby zu eigenen Definitionen von Richtig und Falsch, Gut und Böse, Schein und Moral und schließlich zu sich selbst, auch dem Leser bieten sich viele Gelegenheiten zum Nachdenken und zur Reflexion.

Folgende Themen bzw. Fragestellungen eignen sich gut für eine Behandlung im Unterricht:

- Was ist Familie? Was ist eine normale Familie?
- Wie entsteht das Selbstbild eines Menschen?
- Was ist normal bzw. was macht einen Menschen zum Außenseiter?

- Was ist Schuld?
- Was ist Toleranz?
- Was ist Moral, was ist Schein, und was zählt wirklich im Umgang mit anderen?

Die Beschäftigung mit diesen Fragen erfordert zum einen eine aufmerksame Lektüre des Textes sowie die Interpretation wichtiger Textstellen, aber auch eine gedankliche Auseinandersetzung mit Fragen, die den emotionalen Reifeprozess der Jugendlichen anregen. Darüber hinaus gibt die Lektüre den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in andere, wenn auch fiktive Lebenswelten und Lebenswirklichkeiten: Egal, ob es sich um den Alltag auf der Kaffeeplantage von Marjorie und Ethel handelt, die immer wieder gestrandeten Mitmenschen einen erfüllten Alltag ermöglichen, oder um die Bemühungen Joshua Pruitts und Charles Etheridges um eine Existenz aus eigenen Kräften, immer erfährt Barnaby und somit auch der Leser, dass der Mensch nicht unbedingt Opfer ist, sondern durchaus gestaltend das eigene Schicksal in die Hand nehmen kann.

An dieser ermutigenden Lektüre kann auch der Leser innerlich wachsen und reifen, erst recht, weil es dem Autor gelingt, sämtliche Geschichten ohne erhobenen Zeigefinger, dafür aber sehr lebendig und humorvoll zu erzählen. Zudem ermöglicht das Einbeziehen unterschiedlicher Perspektiven den Lesern eine Erweiterung ihres sozialen und emotionalen Horizontes und macht die Lektüre zu einem amüsanten, aber dennoch tiefgründigen Erlebnis voller Empathie für die unterschiedlichsten Figuren. Auch das Thema *Figurencharakterisierung* bietet sich an.

### Vorbereitung

Aufgrund des Überraschungseffekts, der eintritt, wenn der Leser von Barnabys ungewöhnlicher Fähigkeit zu schweben erfährt, sollten Sie mindestens das erste Kapitel des Buches gemeinsam im Unterricht lesen – die Schüler werden neugierig sein und erfahren wollen, wie es dem Jungen weiter ergeht, und deshalb auch den für das Lesealter anspruchsvollen Umfang der Lektüre (282 Seiten) akzeptieren. Die weitere Lektüre allerdings sollten die Schülerinnen und Schüler dann zu Hause bewältigen – geben sie ca. zwei Wochen Zeit.

### Einstieg

Da die gemeinsame Lektüre des ersten Kapitels schon eine Weile zurückliegt, wenn Sie mit der Besprechung beginnen, geben Sie der Klasse die Möglichkeit, ihre Leseerfahrungen mitzuteilen und sich in Form eines durch den Lehrer moderierten Unterrichtsgesprächs darüber auszutauschen. Diese Einstiegsphase dient der Vergegenwärtigung des Textes, eine Kommentierung bzw. Bewertung durch den Lehrer ist daher nicht notwendig.

### Gründliche Textanalyse

In einem zweiten Schritt soll der Text nun unter unterschiedlichen Fragestellungen näher untersucht werden:

#### **Was ist Familie?**

Das erste Kapitel trägt die Überschrift *Eine ganz normale Familie* – aber was ist das, eine »normale« Familie? Diskutieren Sie

den Begriff in der Klasse, lassen Sie die Schülerinnen und Schüler erzählen und sammeln Sie so viele unterschiedliche »Familienbilder« wie möglich: Definiert sich Familie durch Verwandtschaftsbeziehungen? Wer gehört zur Familie? Sind das Eltern und Kinder, gehören die Großeltern und andere Verwandte dazu? Was sind Patchwork-, was Regenbogenfamilien? Was ist normal, und ist normal auch immer richtig und gut? Ist Familie vielleicht mehr, nämlich ein Ort, wo man sich geborgen und aufgehoben fühlt? Kann Familie auch anstrengend oder belastend sein? Warum?

Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler erzählen und tragen Sie die Ansichten und Meinungen in einem Unterrichtsgespräch zusammen. Um diese Diskussion zu einem konstruktiven Ergebnis zu bringen, teilen Sie die Klasse nun in Vierergruppen und beauftragen die Gruppen, eine *Definition des Begriffes »Familie« für ein (Kinder-)Lexikon bzw. ein Wiki* zu verfassen.

Weitere Arbeitsaufträge zu diesem Thema können sein:

- den Begriff »Familie« graphisch darzustellen, z. B. als Mind-Map (*Was gehört zu einer Familie*) oder als Collage aus Fotos oder Zeitschriftenbildern;
- einen Gegenstand oder einen einzelnen Begriff zu suchen, der das, was an Familie für jeden Einzelnen am wichtigsten ist, sinnbildlich darstellt, z. B. ein Haus, wenn Familie = Zuhause ist;
- Alternativen zur Familie zu überlegen: Können Freunde oder andere Personengruppe eine Familie ersetzen? Ideen und Konzepte können in Form eines Textes, einer Präsentation, einer Graphik oder einer Collage dargestellt werden!

### **Wie entsteht das Selbstbild eines Menschen?**

Wer bin ich? Jeder Mensch hat Eigenschaften und Interessen, die ihn auszeichnen. Fordern Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf, diese Eigenschaften in einen Kreis zu malen: Im Mittelpunkt steht die jeweilige Person (ich allein) – dieser innere Kreis ist der kleinste Kreis. Der nächste Kreis wird ausgefüllt mit *Meine Fami-*

*lie und Ich* und den Dingen, die für das Ich und die Familie wichtig sind (zusammen essen, Urlaub, Regeln etc.). Der nächste Kreis thematisiert das *Ich und die Freunde*, weitere Kreise widmen sich z. B. der Schule und den Hobbys. Eigenschaften, die den Kindern zu den jeweiligen Kreisen einfallen (z. B. *ordentlich*, wenn es um Hausaufgaben geht, oder *lustig* bei Freunden), werden ebenfalls in den Kreis eingetragen. Sie helfen zu erkennen, wie sich das Bild eines Menschen zusammensetzt (s. Anlage A).

Diskutieren Sie nun, wie viel Anteil am Selbstbild die eigenen Erfahrungen haben, was davon bestimmt ist, was andere über uns aussagen oder wie andere über uns bzw. unser Aussehen, unser Verhalten und unsere Fähigkeiten urteilen. Je nach Situation und/oder Umgebung können diese Beschreibungen unterschiedlich ausfallen!

Die Lektüre des Romans trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler verstehen, dass man zunächst einmal sich selbst akzeptieren muss, um die Eigenarten anderer akzeptieren zu können und auch, wie wichtig es ist, der eigenen Meinung und dem eigenen Gefühl zu vertrauen.

*Tipp:* Im Verlauf der nun folgenden Figurenanalyse können die Schülerinnen und Schüler auch Personenkreise z. B. für Barnaby, seine Eltern, Joshua usw. anlegen!

### **Figurenanalyse / Charakterisierungen**

John Boyne schildert in seinem Roman zahlreiche Figuren, die sich alle auf unterschiedliche Art und Weise von ihren Mitmenschen unterscheiden. Charakterisierungen sind in den siebten Klassen ein wichtiges Thema im Lehrplan, und bei der Vielfalt, Lebendig- und Farbigkeit, die die Romanfiguren auszeichnen, macht dieses Thema richtig Spaß!

Da es bei einer literarischen Charakterisierung von Bedeutung ist, äußeres Erscheinungsbild und Verhalten (= Wesenszüge bzw.

innere Merkmale) einer Figur zu differenzieren, bietet sich vorbereitend das Anlegen einer vierspaltigen Tabelle an:

Figur	Textstelle im Buch	Äußere Merkmale	Wesenszüge
Alistair Brocket			
Eleanor Brocket			
Barnaby Brocket			
Marjorie + Ethel			
Joshua Pruitt			
Charles Etheridge			
...			

Teilen Sie die Klasse in Vierergruppen, die sich je einer Figur bzw. dem Figurenpaar Marjorie und Ethel widmen. Planen Sie für die Gruppenarbeit ca. 30 Minuten ein, dann bleibt Zeit genug, die Ergebnisse der Gruppenarbeit im Unterrichtsgespräch zusammenzutragen. Sollten Ihre Schülerinnen und Schüler die Aufgabe in dem gesetzten Zeitrahmen nicht bewältigen, können Sie die Besprechung auch in die folgende Unterrichtsstunde legen.

### *Alistair und Eleanor Brocket*

Wie werden Barnabys Eltern beschrieben? Ist ihr Verhalten im Job und in der Familie »normal«? Wie geht der Vater, wie die Mutter mit Barnaby um? Welche Gefühle hegen die beiden ihrem Sohn gegenüber, und wie schätzen Barnabys Geschwister die

Eltern ein? Ist es normal, dass die Brockets Barnaby verstecken, und wie denkt die Klasse darüber, dass Eleanor ihren Sohn über dem Meer entschweben lässt? Welche Erklärung gibt es für die Reaktion der Eltern auf Barnabys Postkarten und welche Reaktion halten die Schülerinnen und Schüler für normal?

Die folgenden Textstellen helfen, das Ehepaar zu beschreiben: von S. 7: »Wir beginnen mit Barnabys Vater ...« bis S. 9: »Alistair Brocket wusste allerdings genau, dass er sein Leben unmöglich mit einer Person teilen konnte, die nicht ebenso normal war wie er selbst.«

Von S. 9: »Was uns zu Barnabys Mutter bringt, zu Eleanor ...« bis S. 11: »»Brocket. Grauenhaft, stimmt's?« »Nein, perfekt«, sagte Eleanor.«

Alistair Brocket: von S. 24: »Alistair holte zwei Leitern aus dem Schuppen« bis S. 29: »»Das ist doch nicht normal, das da.««

Weitere Passagen zeigen, dass Barnabys Eltern mit der Andersartigkeit ihres Sohnes überfordert sind, z. B. ihre Diskussion um den Schulbesuch (S. 33–37; S. 50–52), ihre Reaktion auf Barnabys unfreiwilligen Fernsehauftritt (S. 68–70) oder ihre Antwort auf Henrys Bemerkung (S. 74): »Und außerdem, was interessiert es mich, ob sie denken, dass ich schwebe wie Barnaby? Es ist doch völlig egal, was andere Leute denken.«

Anders als ihr ältester Sohn sind Alistair und Eleanor abhängig von der Meinung anderer. Wie es dazu kommt, erklärt der Autor in zwei eigenen Kapiteln, die Episoden aus der Kindheit von Alistair (S. 121–123) und Eleanor (S. 147–152) erzählen. Beiden Erwachsenen aber ist es nicht gelungen, die Traumata aus der Kindheit zu überwinden – deshalb greifen sie zur Selbsthilfe und überlassen Barnaby seinem Schicksal (S. 86).

Fordern Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf, über die Brockets zu diskutieren: Könnten sie anders handeln? Wie? Welche Verhaltensweisen stärken ein Kind in seiner Entwicklung? Und wie



gehen die Schülerinnen und Schüler mit den leisen Andeutungen von Unsicherheit um, die der Autor den Brockets zuschreibt, wenn der Vater z. B. die erste Postkarte liest oder wenn die Mutter kurz zweifelt (S. 146: »Immerhin war sie doch sehr stolz darauf gewesen, eine normale Mutter mit einer vollkommen normalen Familie zu sein, aber war das, was sie getan hatte, denn normal?«)? Diskutieren Sie diese Fragen im Anschluss an die Stillarbeit im Unterrichtsgespräch!

### *Barnaby Rook*

Barnaby ist die Hauptfigur der Geschichte, und er macht in dem Roman eine Entwicklung durch. Zu Beginn, solange sein Aktionsradius auf seine Familie beschränkt ist, fühlt er sich als ungeliebter Außenseiter. Die unterschiedlichen Begegnungen aber helfen ihm, ein gutes Selbstwertgefühl zu entwickeln, so dass er am Ende feststellen kann: »Und einmal bin ich mit meiner Schulklasse auf die Sydney Harbour Bridge geklettert, und wir waren seitlich an einer Stange befestigt, in einer langen Reihe, und zum ersten Mal in meinem Leben war ich genauso wie alle anderen.«

›Und wie hat sich das angefühlt?‹

›Komisch.‹ Barnaby zog eine Grimasse. ›Ich kam mir gar nicht vor wie ich selbst. Es hat mir nicht gefallen.‹« (S. 156)

Beauftragen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler, Barnabys Entwicklung auf einer Weltkarte symbolisch darzustellen: Welche Erfahrung prägt sein Aufenthalt in Brasilien, was nimmt Barnaby aus New York, was aus Kanada mit auf seine Reise?

*Tipp:* Eine bunt gestaltete Weltkarte eignet sich auch zum Aufhängen im Klassensaal!

### *Marjorie und Ethel*

Wie reagieren die beiden Damen auf Barnaby, wie gehen sie mit seinem Anderssein um? (S. 93: »Du musst dir wegen dieser Dinge keine Sorgen machen«, usw.) Und wie reagiert Barnaby auf das, was Marjorie und Ethel über ihre Lebensumstände erzählen

(S. 94: »Wir haben keine Ehemänner, junger Mann«, usw.)? Warum hat Barnaby Sehnsucht nach Hause, obwohl er sich auf der Kaffeeplantage wohl fühlt, und wie gehen die beiden Damen mit dem Wunsch des Jungen, den sie nicht nachvollziehen können, um? (S. 114: »Aber bist du dir wirklich sicher, dass du weggehen möchtest? Deine Eltern haben doch so etwas Schreckliches getan. Ich verstehe nicht, warum du zurück möchtest.«)

### *Joshua Pruitt*

Joshua Pruitt schlägt sich als Fensterputzer durchs Leben, obwohl er ein reiches Erbe antreten könnte – was sagt das über seinen Charakter aus? Und wofür stehen die Wattestäbchen?

Was sagt Joshua über seine eigenen Eltern, wie geht er mit der Anerkennung seines Vaters um, wo er zum Erfolg gekommen ist? Ist sein Verhalten verständlich bzw. nachvollziehbar? (S. 143: »Na ja, wir müssen noch einiges klären. Immerhin hat er mich damals ohne einen einzigen Cent vor die Tür gesetzt. Und warum? Nur weil ich ein bisschen anders war, als er mich haben wollte. Mit der Zeit werde ich das schon überwinden, aber es fällt mir gar nicht so leicht, es zu vergessen. Was ist das für ein Vater, der seinen Sohn einfach so rauswirft?«)

*Tipp:* Beim Verfassen einer Charakterisierung ist es wichtig, die eigene Meinung bzw. das eigene Urteil über das Verhalten einer Figur begründet (!) darzulegen: Leiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler an, zu formulieren, ob und warum sie z.B. nachvollziehen können, dass Joshua seinem Vater mit Skepsis begegnet.

### *Charles Etheridge*

Was sagt Charles' intensives Studium des Zeitungsartikels über ihn als Menschen aus? Und wie passt dieses Verhalten zu seiner Erzählung? Ist Charles ein stolzer Mensch, oder wie würden Ihre Schülerinnen und Schüler sein Verhalten bezeichnen? Warum ist Charles so geworden? Gibt es Gründe und/oder Erklärungen?

Und: Während Joshua durch Barnaby Karriere machen kann, profitiert der Kunstkritiker auf eine andere Weise von dem ungewöhnlichen Jungen: Barnabys fester Glaube daran, dass er zu seiner Familie gehört, obwohl ihm insbesondere die Eltern wenig Gutes getan haben, bewirkt, dass Charles wieder Kontakt zu seiner Familie sucht. Wie denken die Schülerinnen und Schüler darüber, und wie wichtig ist ihnen die eigene Familie? (Kapitel 15 – Der Brand im Studio)

### *Stanley*

Auf seinem Weg durch die Welt ist Barnaby nun schon vielen Personen begegnet, die alle auf ihre Weise mit ihrer Familie zu kämpfen hatten. Während Joshua sich ganz klar von seinen Eltern abgrenzt und ihr Verhalten, was die Fürsorge für den Sohn angeht, deutlich kritisiert, ist Charles derjenige, der sich aufgrund von emotionalen Verletzungen von seiner Familie distanziert hat. Stanley nun ist der Erste, der deutlich formuliert, dass er seine Familie vermisst und sich ihre Zustimmung für sein Verhalten wünscht – der Leser kann so beobachten, dass es viele unterschiedliche Reaktionen und Verhaltensmuster gibt, die allesamt in Familienbeziehungen auftauchen. Barnaby beginnt zu verstehen, dass auch dieses Mosaiksteinchen seiner Persönlichkeit »normal« ist: Familiengefühle, das begreift der Junge immer mehr, sind vielseitig und vielschichtig – wichtig ist einzig die Tatsache, sich mit den eigenen Emotionen auseinanderzusetzen und den eigenen Werten und Wünschen gemäß zu handeln. Und so trägt auch die Begegnung mit Stanley dazu bei, Barnabys Persönlichkeit zu festigen.

### **Was ist normal?**

Barnaby begegnet vielen unterschiedlichen Menschen, und im Weltraum verliert er sogar seine Fähigkeit zu schweben. Im Austausch mit der Klasse und im Gespräch über eigene Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler liegt die Diskussion der Frage, was eigentlich »normal« ist, nahe! Steigen Sie in die Diskussion dieser Frage ein, indem Sie die folgende Textstelle aus dem Buch laut vorlesen oder über Overhead-Folie präsentieren:

S. 112: »»Hier gibt es offenbar viele Leute ohne Familie«, sagte Barnaby. »Ethel und Marjorie haben mir erzählt, dass sie auch von ihrer Familie weggeschickt wurden. Weil sie anders waren. Aber mir kommen sie total normal vor.«

Palmira lächelte. »Weil sie total normal sind«, sagte sie. »Genau wie wir alle. Ihre Vorstellung, was normal ist, unterscheidet sich nur von der Vorstellung, die andere Leute von ‚normal‘ haben. Aber so ist die Welt, in der wir leben. Manche Menschen können einfach nichts akzeptieren, was außerhalb ihrer Erfahrung liegt.«

Leiten Sie Ihre Schülerinnen und Schüler an, Haltungen und Meinungen zu hinterfragen: Welche Erfahrungen haben Ihre Schülerinnen und Schüler schon selbst gemacht? Wie und warum wird man zum Außenseiter? Warum gelingt es Barnaby am Ende, einen eigenen Weg zu gehen?

### **Was ist Schuld?**

Eleanor macht Barnaby für sein Anderssein verantwortlich – aber ist das wirklich so? Welche Möglichkeiten hat der Junge, sich in den Familienalltag einzufügen? Und welche Möglichkeiten hätten die Eltern? Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler das Thema in Rollenspiele umsetzen! Bilden Sie Dreiergruppen und verteilen Sie die folgenden Rollen (jeder übernimmt eine Figur):

- Alistair / Eleanor / Barnaby
- Barnaby / Henry / Alistair
- Barnaby / Melanie / Eleanor

Nun sucht sich jede Gruppe jeweils drei Stellen im Buch, die die Personen betreffen – wobei Barnaby nicht immer zwingend in der betreffenden Textstelle selbst dabei sein muss. Alle überlegen, warum diese Figuren vorkommen, wie sie handeln und warum. Und alle überlegen, wie sich Barnaby in der jeweiligen Szene fühlen muss. Diese Situationen sollen die Schülerinnen und Schüler dann in einem kurzen Rollenspiel (max. fünf Minuten) darstellen. Zum Schluss erfolgt eine Auswertung im Gespräch:

Wie haben sich die Darsteller in ihrer Rolle gefühlt? Wer hat besonders gut gespielt? Und war das Spiel realistisch?

### **Was ist Toleranz, was ist Solidarität?**

Klären Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern zunächst die Bedeutung dieser beiden Fremdwörter; ein spielerischer Einstieg in diese Unterrichtsstunde ist z. B. das Lexikonspiel:

Teilen Sie die Klasse in Vierer- oder Fünfergruppen, und halten Sie für jede Gruppe ein Fremdwörterlexikon sowie für jeden Spieler Stift und Papier bereit. Eine Person (= Rundenleiter) sucht in dem Lexikon nach einem beliebigen Fremdwort, das die anderen schriftlich erklären müssen. Der Rundenleiter sammelt nach ca. 5 Minuten Spieldauer alle Definitionen ein, liest diese und die richtige Definition (die er auf einen Zettel geschrieben hat, damit die Mitspieler nicht »spitzeln« können ☺) vor. Jeder Mitspieler entscheidet sich für eine Definition, die er für die richtige hält. Punkte gibt es für jede richtige Lösung, aber auch für jede gelungene Definition, der ein Mitspieler Glauben geschenkt hat. Nach jedem Fremdwort wechselt der Rundenleiter.

*Tipp:* Legen Sie gleich zu Unterrichtsbeginn fest, dass nach drei oder vier Fremdwörtern die Spielerunde zu Ende ist. Steigen Sie dann mit der richtigen Definition der Begriffe *Solidarität* und *Toleranz* in die Diskussion ein.

Das Thema kommt im Buch an ganz vielen Stellen zur Sprache, nämlich

- im Verhalten der Brockets dem Sohn gegenüber: Toleranz ist für Alistair und Eleanor ein Fremdwort
- im Leben von Marjorie und Ethel, die Barnaby in seiner Andersartigkeit ernst nehmen und seinen Rückkehrwunsch unterstützen, obwohl sie Barnaby nicht verstehen; und auch in der Art, wie sie mit Vincent, mit Thiago und Palmira umgehen
- im Verhalten, das Barnaby Joshua Pruitt und vielen anderen gegenüber an den Tag legt: Er geht unvoreingenommen auf seine Retter zu.

Solidarität lässt sich gut aufzeigen, wenn z. B. Vincente aufgrund seiner Erfahrung mit Marjorie und Ethel dem ihm unbekanntem Barnaby hilft. Der Solidarität anderer verdanken auch die »Freaks« ihre Befreiung: Überlegen Sie gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern, welche Slogans sich dazu eignen, die Menschen zu mehr Solidarität untereinander zu ermuntern. Gestalten Sie diese Slogans als Plakate und machen Sie eine Ausstellung, z. B. im Foyer Ihrer Schule!

### Weitere Diskussionsthemen

#### **Einbezug von Sachthemen**

- Barnaby reist durch viele Länder – die Schülerinnen und Schüler können zu den einzelnen Ländern recherchieren und eine Präsentation dazu vorbereiten, evtl. ein Werbeplakat gestalten oder auch einen (fiktiven, aber gründlich recherchierten) Reisebericht verfassen.
- Was wissen die Jugendlichen über Kaffee? Wo wachsen die Bohnen, welche Sorten gibt es, wie wird er hergestellt, wie viel wird getrunken? Und wie wichtig ist Kaffee auf dem Weltmarkt?
- Joshua fühlt sich als Künstler – er fertigt Skulpturen. Welche Skulpturenkünstler kennen Ihre Schülerinnen und Schüler, gibt es passende Ausstellungen oder Museen in Ihrer Reichweite? Und wovon lebt ein Künstler eigentlich? Fordern Sie Ihre Klasse auf, journalistisch aktiv zu werden und mit Notizbuch oder Mikrophon auf Expertensuche zu gehen!
- Charles' Schwester arbeitet als Model – was wissen die Schülerinnen und Schüler über diesen Beruf? Wie entsteht das Selbstbild eines Menschen, wie das Fremdbild? Wie und wo (z. B. in Sozialen Netzwerken) stellen sich die Schülerinnen und Schüler selbst dar? Und wie sind die Meinungen zu Casting-Shows in Ihrer Klasse? Ein kontroverses Thema, das viel Diskussionsstoff bietet!
- Wer ist Philipp Ardagh? Ihm, einem Schriftstellerkollegen,

hat der Autor sein Buch gewidmet. Welche Bücher hat er geschrieben? Schülerinnen und Schüler, die gerne lesen, können ein Referat gestalten und über Ardagh, seine Bücher und ggf. über Parallelen zwischen seinem und John Boynes Werk informieren.

### **Kreatives Schreiben**

Das offene Ende lädt dazu ein, die Geschichte weiterzuspinnen: Wie reagieren Barnabys Eltern, seine Geschwister, welche Abenteuer erlebt er? Oder geht seine Reise dieses Mal vielleicht richtig schief? Fordern Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf, ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen, aber leiten Sie sie auch an, den Bezug zur Realität zu wahren – wie es John Boyne durch die vermeintlich »logische« Erklärung von Barnabys Schwebefähigkeit getan hat!

### **Kreatives Gestalten**

Barnaby schreibt Postkarten, mit diesen möchte er den Kontakt zu seiner Familie halten. Schreiben Ihre Schülerinnen und Schüler auch manchmal Postkarten? An wen? Lassen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler eine Postkarte zur Heimatstadt gestalten und mit einem Text dazu versehen! Welche Orte, welche Sehenswürdigkeiten sind wichtig und/oder besonders? Veranstalten Sie dann eine Ausstellung im Klassensaal: *Meine Stadt*. Oder rufen Sie zu einem Postkarten-Wettbewerb auf, indem Sie die Schülerinnen und Schüler ihre eigenen Karten zu einem vorgegebenen Thema (z. B. einem Land, das Barnaby bereist) kreieren lassen.

### **Abschlussdiskussion**

John Boyne hat mit »Die unglaublichen Abenteuer des Barnaby Rooker« ein ungewöhnliches Buch geschrieben. Hat das Buch gefallen? Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht? Fordern Sie Ihre Schülerinnen und Schüler auf, die Lektüre abschließend schriftlich zu bewerten, z. B. in Form einer Rezension.

### Zum Autor

John Boyne wurde 1971 in Dublin, Irland, geboren, wo er auch heute lebt. Er ist der Autor von dreizehn Romanen, darunter ›Der Junge im gestreiften Pyjama‹, der sich weltweit über fünf Millionen Mal verkaufte, zahlreiche internationale Buchpreise gewann (u. a. Nominierung für den British Book Award) und mit großem Erfolg verfilmt wurde. John Boynes Romane wurden in über vierzig Sprachen übersetzt.

Bei Fischer sind von John Boyne auch folgende Romane erschienen: ›Der Junge im gestreiften Pyjama‹, ›Der Schiffsjunge‹, ›Der Junge mit dem Herz aus Holz‹ und ›Zu schnell‹.

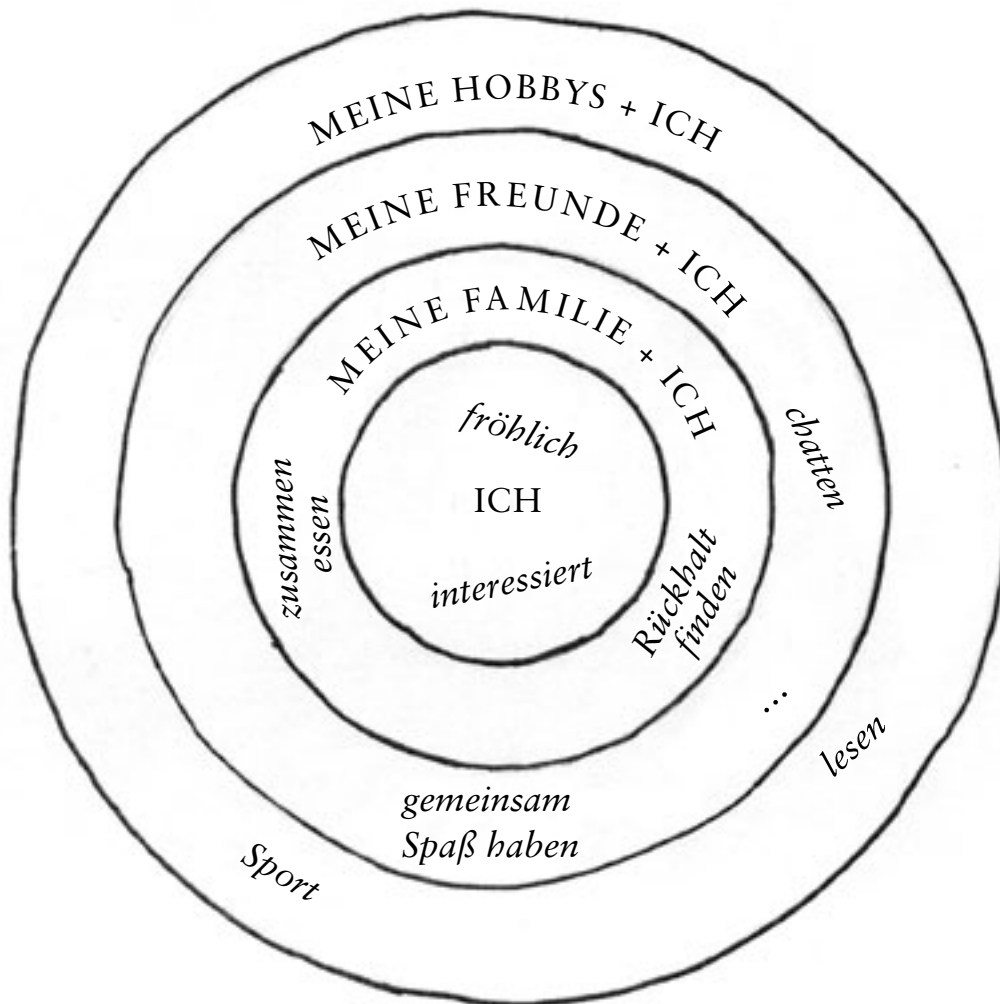
### Der Illustrator

Oliver Jeffers, geboren 1977, ist Designer, Illustrator und Maler. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen gezeigt und vielfach ausgezeichnet, u. a. mit dem renommierten Nestlé Children's Book Prize in Gold und dem BBC Blue Peter Book of the Year. Jeffers reist viel durch die Welt und lebt zurzeit in New York, USA.



## Anlage A

### Wer bin ich?



#### Aufgabe:

Bist du fröhlich, aufgeschlossen, neugierig, schüchtern? Machst du Sport, wenn ja, welchen? Was unternimmst du mit deiner Familie, was mit deinen Freunden? – Fülle die Kreise mit den Eigenschaften, Unternehmungen und Assoziationen, die dir spontan einfallen! Gestalte bei Bedarf dein eigenes Arbeitsblatt, bei dem du je nach Wichtigkeit die Kreise auch größer oder kleiner zeichnen kannst. Ergänze weitere Kreise mit deinen Freunden und tasucht Euch darüber aus!